

Asienreise einer Schweizer Ausstellung = Voyage en Asie d'une exposition suisse = Un'esposizione svizzera viaggio in Oriente

Autor(en): **Schwarz, Johanna M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Asienreise einer Schweizer Ausstellung

Voyage en Asie d'une exposition suisse

Un'esposizione svizzera viaggia in Oriente



Über die erste Ausstellung aktueller Schweizer Kunst in Japan und Taiwan: «Constellations – Aspects of Contemporary Swiss Art»

Als sich im Januar 1986 die Künstler Rudolf Buchli, Martin Cleis, Daniel Gaemperle, Godi Hirschi, Heidi Künzler, Jörg Mollet, Stephan Spicher, Therese Weber zu einem gemeinsamen Arbeitswochenende trafen, geschah dies zwar mit der Absicht, eine Ausstellung in Tokio auf die Beine zu bringen, doch konnte sich wohl keiner der acht wirklich vorstellen, dass ein Drei-viertel-Jahr später, an einem regnerischen Abend Ende Oktober, diese erste Schweizer Ausstellung aktueller Kunst unter dem Titel «Constellations – Aspects of Contemporary Swiss Art» tatsächlich eröffnet würde: das die Avantgarde aus In- und Ausland vertretende Hara Museum of Contemporary Art in Tokio feierte mit sieben der anwesenden Künstlern sowie einem zahlreichen und interessierten Publikum Vernissage.

Dank der Vermittlung der Schweizer Botschaft in Tokio, der Unterstützung der Pro Helvetia, zahlreicher öffentlicher und privater Sponsoren sowie dem eigenen Effort der Künstler, war es möglich geworden, den Konservator des Hara Museums zu Atelierbesuchen in die Schweiz einzuladen und selber nach Japan zu reisen, um in mehrtägiger Arbeit insgesamt 60 Werke im architektonisch interessanten Museum in der Villengend von Shinagawa zu hängen. Das von Rolf Maurer hergestellte Video mit kurzen Por-

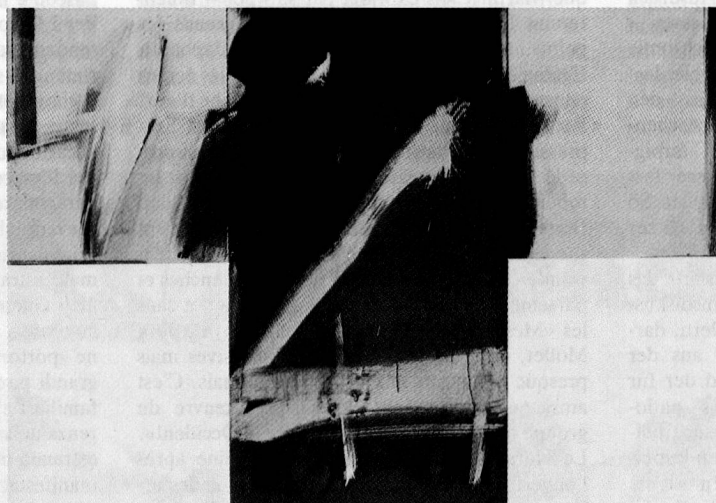
Au sujet de la première exposition de l'Art Contemporain Suisse au Japon et à Taiwan: «Constellations – Aspects of Contemporary Swiss Art»

Lorsque, en janvier 1986, les artistes Rudolf Buchli, Martin Cleis, Daniel Gaemperle, Godi Hirschi, Heidi Künzler, Jörg Mollet, Stephan Spicher, Therese Weber se rencontrèrent pour un week-end de travail en commun, leur but était bien de mettre sur pied une exposition à Tokio. Cependant aucun d'eux ne pouvait vraiment se représenter que 9 mois plus tard, par une soirée pluvieuse de fin octobre, cette première exposition suisse de l'art contemporain serait réellement ouverte sous la dénomination de «Constellations – Aspects of Contemporary Swiss Art». Le Hara Museum of Contemporary Art à Tokio représentant l'avant-garde du pays et de l'étranger accueillait lors du vernissage sept des artistes exposants ainsi qu'un nombreux public très intéressé. Grâce à l'intervention de l'ambassade de Suisse à Tokio, au soutien de Pro Helvetia, de nombreux sponsors privés et publics ainsi qu'à l'effort personnel des artistes, il a été possible d'inviter en Suisse pour des visites d'ateliers le conservateur du Hara Museum et de se rendre au Japon pour l'accrochage de 60 œuvres au total dans ce musée situé dans le quartier des villas de Shinagawa, travail qui a pris plusieurs jours. La vidéo réalisée par Rolf Maurer avec de courts portraits des artistes a été accueillie avec curiosité et le catalogue avec un texte du ▶

Prima esposizione d'arte contemporanea Svizzera in Giappone e Taiwan: «Constellations – Aspects of Contemporary Swiss Art»

Quando nel gennaio 1986 gli artisti Rudolf Buchli, Martin Cleis, Daniel Gaemperle, Godi Hirschi, Heidi Künzler, Jörg Mollet, Stephan Spicher, Therese Weber, si riunirono un fine settimana, per discutere la realizzazione di una futura esposizione a Tokio, nessuno degli otto, neppure il più ottimista, poteva veramente immaginarsi che nove mesi più tardi, la sera di una giornata piovosa di fine ottobre, la mostra progettata potesse essere inaugurata nella capitale dell'impero del sol levante.

L'apertura di questa prima mostra d'arte contemporanea Svizzera dal titolo «Constellations – Aspects of Contemporary Swiss Art» al Hara Museum of Contemporary Art a Tokio è stata possibile, oltre allo sforzo degli artisti espositori, anche grazie all'interessamento dell'Ambasciata Svizzera a Tokio, all'appoggio finanziario della Pro Helvetia e ai vari sponsor pubblici e privati. Questi aiuti hanno permesso in un primo tempo di invitare il conservatore del Hara Museum in Svizzera a visitare i vari atelier sparsi tra Basilea, Olten, Lucerna, Berna e il Ticino. Questi appoggi finanziari hanno pure permesso di affrontare le spese di trasporto dei lavori da esporre (ca. 60 opere) e di permettere agli artisti stessi di potersi trasferire in Giappone per allestire la mostra e di soggiornarvi e visitare questo paese dell'estremo oriente per alcune settimane. ▶



Martin Cleis, Basel
«The Art of the T» 1986
Acrylic, 190x260 cm

träts der einzelnen Künstler wurde neugierig begutachtet, im Katalog mit einem umfassenden Text von Dr. R. Th. Stoll (japanisch/englisch) aufmerksam geblättert. An jenem Abend war die Begegnung mit dem japanischen Publikum eher zurückhaltend, freundlich-höflich nickte man unermüdet den mit Namensschildern bestückten Künstlern zu; gelang es jedoch die auch sprachlichen Grenzen zu überwinden, so kam im Gespräch immer wieder ein Erstaunen zum Ausdruck, wie «japanisch und wenig schweizerisch» das Ausgestellte sei, was immer man sich darunter vorstellte – wurden etwa Alpaufzüge, Berglandschaften usw. erwartet...?

Der Japaner, auch auf der Kunstebene sehr amerikaorientiert, kennt nur wenig vom aktuellen europäischen Kunstschaffen, zumal er auch wenig Gelegenheit hat, solches im eigenen Land wahrzunehmen. So entsteht für uns der Eindruck, dass man gewohnt ist, «Neues» mit sich oder Amerika zu vergleichen – auf den eigenen Ursprung wird sämtlicher abstrakter Informalismus geführt:

was Daniel Gaemperle an Bildern und gestischen Zeichnungen zeigte, Therese Weber in ihren handgeschöpften Papierinstallationen aneinanderreichte und Martin Cleis in seinem mit grossen bemalten Stoffbahnen errichteten «Tor – Innenraum» ausdrückte, wurde von den Japanern als vertraut aufgenommen. Auch die strenge Konsequenz in den rot-grünen Leinwänden Heidi Künzlers war ihnen nahe. Fremder hingegen war ihnen jener für unsere Kultur wichtige Ausdruck eines existenziellen Verarbeitungsprozesses – wie in der stillen, zweifarbigen Monochromie Rudolf Buchlis, den abstrakten, in sich geschlossenen festen Formen Godi Hirschis, den schwarz-weiss mit Asche behafteten «Aschenwänden» Stephan Spichers und den farbig-expressiven, für japanische Verhältnisse fast aggressiven «Messerspielen» von Jörg Mollet. So führten vor allem letztere Werke der Gruppe zur «Auseinandersetzung mit dem Westen».

Eine Woche nach der Eröffnung organisierte das Hara Museum eine öffentliche Podiumsdiskussion mit bekannten japanischen Künstlern, darunter Ida, Noda, Enokura und vier aus der Schweizer Gruppe; hier wurde anhand der für Japan brisanten Fragestellung «gibt es «nationale» Merkmale in der Kunst?» herausgearbeitet, dass gerade die Kunst von weitweiten Impulsen und Fragestellungen durchdrungen ist, es also Zeitphänomene sind, die individuell und nicht volksgruppenmässig vom Künstler aufgegriffen werden. Auffallend in dieser Diskussion war die Klarheit der Europäer in der Formulierung



Stephan Spicher, *Maggia*
Aus der Serie «Aschenwand» 1986
Öl, 45x35 cm

Dr. R. Th. Stoll (japonais/anglais) feuilleté avec attention. Le soir, la rencontre avec le public japonais a été plutôt réticente. On salua inégalement, amicalement et poliment, les artistes arborant une étiquette portant leur nom. Lorsqu'il était possible de franchir les frontières également linguistiques, on remarquait toujours lors d'une conversation un étonnement: les œuvres exposées sont «japonaises et peu suisses», que doivent-elles représenter – attendait-on des montées à l'alpage, des paysages alpins, etc...?

Le japonais, orienté vers l'Amérique également sur le plan artistique, ne connaît que très peu l'art contemporain européen; il a aussi très rarement l'occasion de le contempler dans son pays. Nous avons l'impression qu'on a l'habitude de comparer le «nouveau» avec soi ou l'Amérique – tout le non-formalisme abstrait est considéré comme provenance propre: ce que Daniel Gaemperle montra dans ses tableaux et ses dessins gestuels, ce que Therese Weber aligna dans ses installations en papier créées à la main et ce que Martin Cleis exprima par sa «Tor – Innenraum» (porte – intérieur) faite de grands lés peints, tout cela parut familier aux Japonais. Également la stricte conséquence dans les écrans en rouge-vert de Heidi Künzler fut proche d'eux. Par contre, plus étrangère était pour eux l'expression importante pour notre culture d'un procédé de travail existentiel – comme dans les reposantes monochromies bicolores de Rudolf Buchli, dans les formes abstraites et se refermant sur celles de Godi Hirschi, dans les «Aschenwände» (parois de cendres) noires et blanches et parsemées de cendres de Stephan Spicher et dans les «Messerspielen» (jeux de couteaux) de Jörg Mollet, dont les couleurs sont expressives mais presque agressives aux yeux des japonais. C'est ainsi que, avant tout, la dernière œuvre du groupe mena à une «discussion avec l'Occident». Le Hara Museum organisa une semaine après l'ouverture une discussion publique avec des artistes japonais connus dont Ida, Noda, Enokura et 4 participants du groupe suisse. De la question très actuelle pour le Japon «Y a-t-il des caractéristiques «nationales» dans l'art» il ressortit que



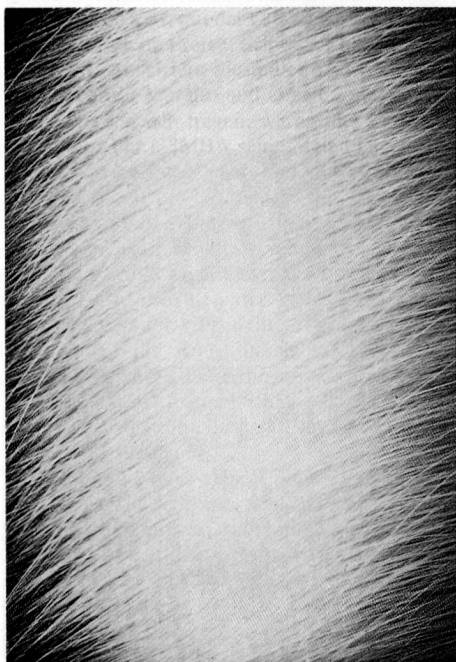
Jörg Mollet, *Lostorf*
«Messerspiel» 1986
Mischtechnik, 24x34 cm

Il Hara Museum è situato nel quartiere residenziale di Shinagawa. È un punto d'incontro per chi si interessa alle tendenze attuali dell'arte sia Giapponese che estera. Il 24 ottobre, giorno dell'inaugurazione, il pubblico Giapponese invitato alla vernice era intervenuto numeroso e dimostrava molto interesse per le opere esposte. Oltre ad aver visitato attentamente la mostra hanno seguito con curiosità il video di Rolf Maurer con i ritratti di ogni singolo artista e hanno sfogliato con attenzione il bel catalogo stampato per l'occasione con il testo critico del Dr. R. Th. Stoll. Nei confronti degli artisti espositori presenti il pubblico si comportava in modo molto cortese anche se era, come suo costume prettamente orientale, piuttosto riservato. Malgrado questa «faccia asiatica» si riusciva a comunicare le proprie considerazioni e si apprese con stupore, che per loro l'arte esposta era molto poco «Svizzera» anzi in qualche caso alcuni quadri li consideravano molto «Giapponesi». Si erano forse aspettati di vedere paesaggi alpini con pascoli e mucche al pascolo?

Per i Giapponesi, anche nel campo delle attuali tendenze dell'arte, il loro costante punto di riferimento è sempre e soltanto l'America, essi infatti conoscono quasi nulla di ciò che succede sulla scena artistica Europea e fra l'altro hanno poche occasioni di conoscerla e vederla. Perciò nasce in noi l'impressione che in Giappone si è abituati paragonare ogni «novità» con la propria cultura o eventualmente con l'America – e alle proprie origini orientali viene paragonato tutto l'informale astratto: i quadri e disegni gestuali di Daniel Gaemperle, i montaggi di carte colorate lavorate a mano di Therese Weber e la costruzione «portone – interno» di Martin Cleis, fatta con grandi pezzi di stoffa dipinta, risultavano molto familiari al pubblico, come anche la severa coerenza nelle tele rosso-verdi di Heidi Künzler. Più estraneo invece era per loro tutto l'aspetto della manifestazione di un processo elaborativo esistenziale, specchio della nostra cultura – come la calma monochromia nelle tele di Rudolf Buchli, le forme astratte e chiuse di Godi Hirschi, le «pareti di cenere» concepite in bianco-nero di Stephan

zung einer existenziellen Notwendigkeit, Kunst in dieser oder jener Weise machen zu müssen – die Japaner, mit ihrer beneidenswert selbstverständlichen Sensibilität Materialien und einer Formvollkommenheit gegenüber, sind es kaum gewohnt über Geschaffenes zu reflektieren. Kanazawa-san, der Museumskurator, sagte es einmal so: «Der japanische Künstler ist wie einer der im Boot sitzt und nur darauf bedacht ist, rudern vorwärts zu kommen, er rudert und rudert...»

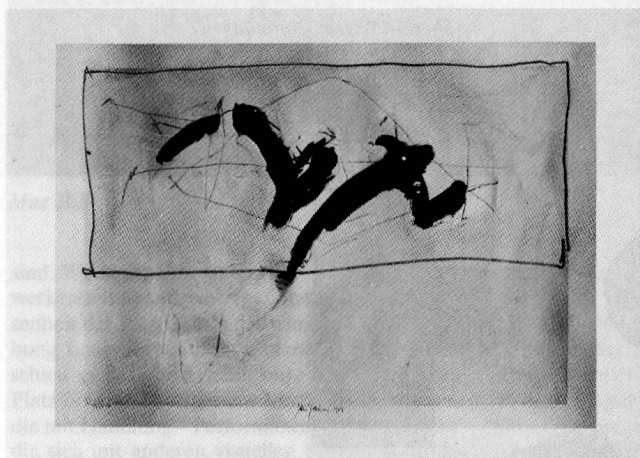
Bei den zahlreichen Galerien-Besuchen, zu denen der Kurator und seine reizende «Crew» junger Japanerinnen auf herzlich-besorgte Weise die Schweizer Künstler in gewaltigen Märschen und Subwayfahrten quer durch Tokio führten



Heidi Künzler, Herrenschwanden
«Ohne Titel» 1985
Acryl, 100x70 cm

justement l'art était imprégné d'impulsions universelles et de remises en question; que ce sont des phénomènes actuels qui sont saisis par l'artiste individuellement et non en groupes ethniques. Dans cette discussion, il fut frappant de constater avec quelle clarté les européens ressentent la nécessité existentielle de devoir faire de l'art d'une façon ou d'une autre – les japonais, avec leur sensibilité naturelle digne d'envie envers les matériaux et une perfection des formes, sont très peu habitués à réfléchir à ce qui a été créé. Kanazawa-san, le curateur du musée, a dit: «L'artiste japonais est comme celui qui est assis dans un bateau et qui ne pense qu'à avancer en ramant, il rame et rame...»

Au cours des nombreuses visites de galeries organisées par le curateur et son charmant «crew» de jeunes japonaises qui, après de longues marches et des courses en métro, conduisirent les artistes à travers Tokio, on aboutit toujours à des rencontres fructueuses dans l'acceptation de différences réciproques. Sans cette aide, aucun des Suisses n'aurait découvert une seule de ces gale-



Daniel Gaemperle, Therwil
«Note» 1986
Acryl, 50x65 cm

(keiner der Schweizer hätte ohne diese Hilfe auch nur eine der im Keller oder 1. bis 10. Stock befindlichen Galerien mit japanischer Anschrift gefunden...), kam es immer wieder zu fruchtbaren Begegnungen in der Aufnahme gegenseitiger Andersartigkeit. In den meist kleinen Galerien war wenig gute Malerei anzutreffen, dafür eine Vielzahl faszinierender Installationen, mit in sich harmonisch abgestimmten Materialien wie Balken, Stroh, Karton, Metall, Teer usw. Ausdruck einer verehrenden Haltung der Materie gegenüber.

Nach mehrwöchigem Aufenthalt verliessen die Schweizer Künstler das Land der aufgehenden

ries se trouvant dans la cave ou du premier au dixième étage et portant une inscription en japonais. Peu de bonne peinture fut trouvée dans les galeries, pour la plupart des petites galeries, par contre un grand nombre d'installations fascinantes avec des matériaux s'accordant harmonieusement telles que des poutres, de la paille, du carton, du métal, du goudron, etc., expression d'une attitude vénérée envers la matière. Après un séjour de plusieurs semaines, les artistes suisses prirent congé du pays du soleil levant. Leurs œuvres toutefois allèrent jusqu'à Taipei, capitale de Taiwan et furent présentées, leur nombre ayant été doublé, au public chinois

Spicher e gli espressivi «giochi col coltello» di Jörg Mollet che risultavano quasi troppo aggressivi per la cultura Giapponese. Erano perciò queste ultime opere del gruppo che davano lo spunto per intavolare un «discorso con l'occidente».

Una settimana dopo l'apertura il museo Hara organizzò una discussione pubblica tra alcuni noti artisti Giapponesi, fra cui Ida, Noda, Enokura e quattro del gruppo Svizzero. Si trattava di chiarire la questione se «ci sono dei distintivi «nazionali» nell'arte», una domanda abbastanza esplosiva per i Giapponesi... Si arrivò comunque alla conclusione che il campo dell'arte è imposto da impulsi e ricerche «mondiali» e che sono i fenomeni di un'epoca che vengono afferati dall'artista in modo individuale e non collettivo. Saltava all'occhio la chiarezza degli Europei nell'esprimere la necessità esistenziale di seguire una ricerca ben determinata. Mentre i Giapponesi, anche se molto sensibili nel rapporto con materiali ed armonie di forme, non sono abituati a riflettere su ciò che hanno creato. Questo lo affermava pure Kanazawa-san, il conservatore del museo dicendo: «L'artista Giapponese si può

paragonare a colui seduto in una barca con l'unico pensiero di remare, lui rema e rema...»

Nelle tantissime visite in gallerie, facilitate dalla cordiale guida del conservatore e delle sue gentili collaboratrici, che portavano il gruppo in varie parti dell'immensa città (senza questo aiuto nessuno degli Svizzeri avrebbe trovato le gallerie situate o in cantine o dai primi ai decimi piani dei grandi palazzi con indirizzi scritti fra l'altro solo in giapponese...), si ebbe la possibilità di incontri interessanti e produttivi con gli artisti del luogo. In maggior parte le gallerie erano piccole e rappresentavano poca buona pittura. Interessante ed affascinante invece erano tutte le «in-

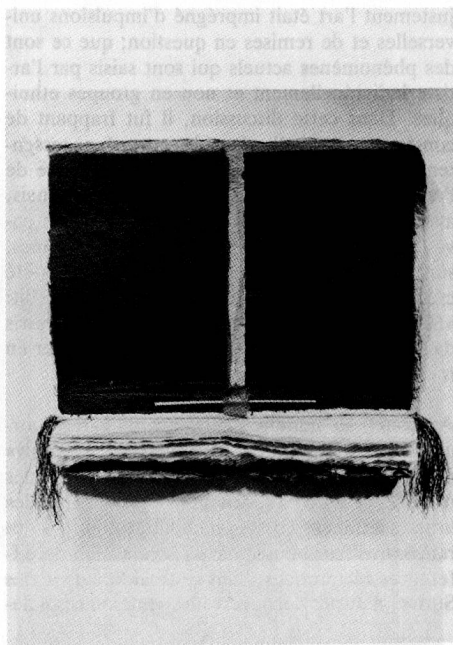


«Paneldiscussion» Hara Museum, Tokio vom 1.11.1986
v.l.n.r.: Enokura | Noda | Ida | Udrigi | Übersetzerin



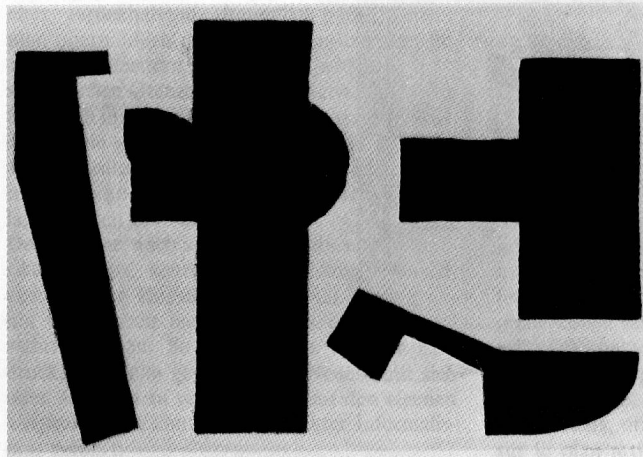
v.l.n.r.: Mr. Kanazawa | Übersetzerin | Therese Weber | Cleis | Spicher | Mollet

di
 Zieher e gli espressivi «giochi col collo» di
 Jörg Moller che trattavano quasi troppo agresi-
 vi per la cultura giapponese. Erano perciò que-
 ste ultime opere del gruppo che davano lo spunto
 per intraprendere un «discorso con l'occidente».
 Una settimana dopo l'apertura il museo Hara
 organizzò una discussione pubblica tra alcuni
 artisti giapponesi, tra cui Ida, Noda, Endo,
 e quattro del gruppo svizzero. Si trattava di
 chiarire la questione se «ci sono dei distintivi
 «nazionali» nell'arte», una domanda abbastan-
 za esplosiva per i giapponesi... Si arrivò comun-
 que alla conclusione che il campo dell'arte è
 un fenomeno di un'epoca che vengono alterati
 dall'artista in modo individuale e non collettivo.
 Salvo all'occhio la chiarezza degli Europei nel-
 l'aprire la necessità essenziale di seguire
 una ricerca ben determinata. Mentre i Giapo-
 nesi, anche se molto sensibili nel rapporto con
 materiali ed armonie di forme, non sono abituati
 a riflettere su ciò che hanno creato. Questo lo
 affermava pure Kanazawa-san, il conservatore
 del museo dicendo: «L'artista giapponese si può



Therese Weber, Bottmingen
 "In Contrast" 1986
 Handmade paper, 50x50 cm

trifft bei der einzelnen Künstler «wurde»
 gutachtet, im Katalog mit einem un-
 Text von Dr. R. Th. Söll (japanisch)
 aufmerksam gebilligt. An jenen
 die Begegnung mit dem japanischen



Godi Hirschi, Root
 «Ohne Titel» 1985
 Acryl, 50x70 cm

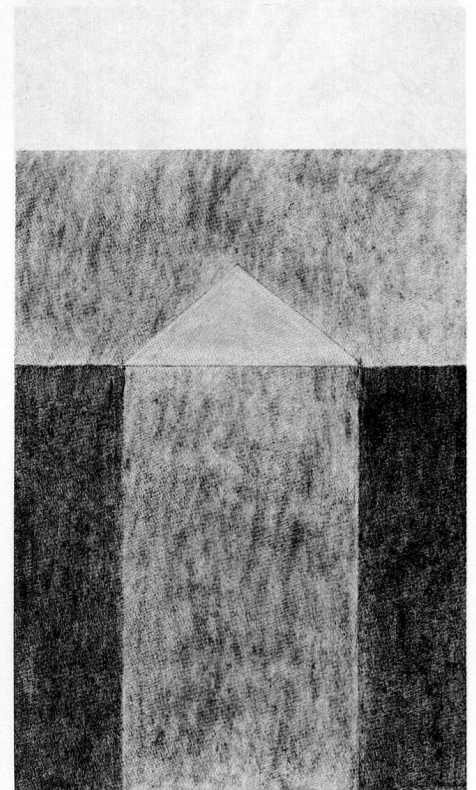
Sonne. Die Werke allerdings erreichten Taipei,
 die Hauptstadt Taiwans, um am 13. Dezember
 1986, um das Doppelte erweitert, im «Taipei
 Fine Arts Museum» dem chinesischen Publikum
 vorgestellt zu werden. Martin Cleis vertrat dort
 tat- und wortkräftig die Anliegen der Gruppe –
 ein junges Museum und ein neugieriges Publi-
 kum nahmen diese erste Schweizer Ausstellung
 in Taipei mit Begeisterung auf, ja zeigten eine
 gewisse Dankbarkeit für das «Eindringen» einer
 so anderen Kultur in die eigene, doch noch recht
 starke Abgeschlossenheit. Im Januar 1987 erfuhr
 die Ausstellung einen erfolgreichen Abschluss.
 Diese erste Asienreise einer Schweizer Ausstel-
 lung aktueller Kunst brach keineswegs mit dem
 Anspruch auf, Schweizer Kunst zu vertreten.
 Viel eher brachte sie das Anliegen einzelner
 Künstler zum Ausdruck, sich für einen Augen-
 blick zusammenzufinden und die eigene Arbeit
 gemeinsam in ganz fremde, unvertraute Zusam-
 menhänge zu stellen – für einen Augenblick eine
 «Konstellation» zu werden.

Johanna M. Schwarz

le 13 décembre 1986 au «Taipei Fine Art Mu-
 seum». Martin Cleis présenta les buts du groupe
 – un jeune musée et un public avide de connais-
 sances accueillirent avec enthousiasme cette
 première exposition suisse à Taipei, montrèrent
 même une certaine reconnaissance pour la «pé-
 nétration» d'une culture si différente de la leur,
 mais également un assez grand isolement. L'ex-
 position se termina en janvier 1987 après avoir
 remporté un plein succès.
 Ce premier voyage en Asie d'une exposition
 suisse de l'art contemporain n'avait pas la pré-
 tention de représenter l'art suisse. Il permit plu-
 tôt d'exprimer le but de quelques artistes de se
 retrouver pour un moment et de placer ensemble
 leur propre travail dans des lieux tout à fait
 étrangers et inconnus – de former pour un mo-
 ment une «constellation».

Johanna M. Schwarz

lung einer existenziellen Notwendigkeit. Kunst
 – in dieser oder jener Weise machen zu müssen –
 die Japaner, mit ihrer beweisbaren Selbstver-
 ständlichen Schönheit. Materialien und einer
 Formvollkommenheit gegenüber, sind es kaum
 gewohnt, diese «ästhetischen»
 die Kunst, welche die Welt
 die Kunst, welche die Welt
 die Kunst, welche die Welt



Rudolf Buchli, Ueken
 «Ohne Titel» 1986
 Buntstift, 10,5x15 cm

«stallations» con materiali ben composti come
 travi, paglia, cartone, metallo, catrame, ecc.,
 manifestazione di un'atteggiamento di tradizione
 rispettosa verso la materia.
 Dopo un soggiorno di alcune settimane gli artisti
 Svizzeri partirono. Le loro opere invece, con
 aggiunta di altri 60 pezzi, raggiunsero Taipei,
 la capitale di Taiwan, per essere presentati al pub-
 blico cinese con l'apertura della mostra avvenuta
 il 13 dicembre 1986 nell'enorme «Taipei Fine
 Arts Museum». Era Martin Cleis che rappren-
 sentava le intenzioni del gruppo – un giovane
 museo ed un pubblico curioso accolsero con en-
 tusiasmo questa prima mostra svizzera nella loro
 capitale, anzi, dimostravano una certa gratitudi-
 ne verso l'infiltrazione di un'altra cultura nel loro
 mondo ancora isolato.
 Nel gennaio 1987 questa fruttuosa esposizione
 ebbe la sua chiusura.
 Questo primo viaggio in oriente di una mostra
 d'arte attuale svizzera non aveva la pretesa di
 rappresentare l'arte confederata, ma esprimeva
 la volontà di questi singoli artisti di riunirsi per
 un'istante, di vivere assieme una interessante e
 rara esperienza, confrontando il proprio lavoro
 con delle culture diverse – di formarsi per un
 momento come «costellazione».

Johanna M. Schwarz